

Sicher ins Gymnasium

**Mathematik 4. Klasse • Das Übungsbuch
für den Übertritt • Der komplette Lernstoff**

Elternratgeber

Elternratgeber

Wie kann mein Kind mit dem Buch üben?	3
Anforderungen am Ende der Grundschulzeit	3
Wie kann ich mein Kind fördern?	6
Neue Schule, neues Glück!	7
Das Lernen lernen	8
Welcher Lerntyp ist mein Kind?	9
Auf das Umfeld kommt es an	10
Die Hausaufgaben	12
Lernblockaden	12
Was tun bei schlechten Noten?	13

Die Autoren:

Detlev Heuchert arbeitet seit 1989 als Grundschullehrer, seit 2008 ist er Rektor. Zu seinen Aufgaben zählt u.a. die Information der Eltern der Viertklässler über die weiterführenden Schulen. Die praktische Ausbildung von LehramtsanwärterInnen hat er häufig als Mentor (für den Bereich Mathematik) begleitet. Seit vielen Jahren schreibt er Lernhilfen für den Klett Verlag

Stephan Wessolek ist Bildungsjournalist und Chefredakteur der Zeitschrift „spielen und lernen“. Zuvor war er als Diplom-Sozialarbeiter (FH) im Bereich der Schularbeit mit sozialen Randgruppen tätig, als Germanist (B.A., M.A.) unterrichtete er in Kanada und Deutschland „Deutsch als Fremdsprache“. Weitere Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind Veranstaltungskooperationen mit Akademien, Instituten und Universitäten zu aktuellen Bildungsthemen.

Elternratgeber zu

Sicher ins Gymnasium · Mathematik 4. Klasse · Das Übungsbuch für den Übertritt · Der komplette Lernstoff

Autoren: Detlev Heuchert (Seite 3–9)

Stephan Wessolek (Seite 9–18)

Liebe Eltern,

Sie haben den Wunsch, dass Ihr Kind nach der Grundschule das Gymnasium besucht? Sicherlich liegen diesem Wunsch auch schon konkrete Hinweise in Form der schulischen Leistungen, Beurteilungen der Lehrer, Beobachtungen der Arbeit Ihres Kindes u.Ä. zugrunde. Dennoch bleiben bisweilen Unsicherheiten bestehen. Eine zusätzliche Möglichkeit, Ihrem Kind den Übergang aufs Gymnasium zu erleichtern, bietet Ihnen das vorliegende Buch *Sicher ins Gymnasium · Mathematik 4. Klasse · Das Übungsbuch für den Übertritt · Der komplette Lernstoff*.

Wie kann mein Kind mit dem Buch üben?

Das Übungsbuch *Sicher ins Gymnasium · Mathematik 4. Klasse · Das Übungsbuch für den Übertritt · Der komplette Lernstoff* orientiert sich an den aktuellen Lehrplanvorgaben und enthält:

- Lerneinheiten, die den gesamten Stoff des vierten Schuljahres im Fach Mathematik widerspiegeln,
- Spezialaufgaben am Ende einer Lerneinheit, die dem Leistungsniveau des Gymnasiums angepasst sind,
- Tests, die realistische Prüfungssituationen simulieren.

Mit dem Übungsbuch für Ihre Kinder und diesem Ratgeber für Sie sind Sie, liebe Eltern, optimal gerüstet, um Ihr Kind außerhalb des Schulunterrichts auf seinem Weg hin zum Gymnasium zu fördern.

Anforderungen am Ende der Grundschulzeit

Am Ende der Grundschulzeit testiert das Zeugnis Ihrem Kind das Erreichen der Anforderungen – hier im Bereich Mathematik – durch Noten.

Die Noten alleine sind noch kein sicherer Indikator für die Eignung Ihres Kindes zum Besuch des Gymnasiums, sie sind aber von richtungsweisender Bedeutung, wenn sie unter Berücksichtigung aller relevanten Faktoren (Arbeitsverhalten, schulische Mitarbeit, häusliche Arbeit, Noten der Klassenarbeiten usw.) zustande gekommen sind.

Auf dem Gymnasium wird in hohem Maße selbstständiges Arbeiten auf ansteigend abstraktem Niveau erwartet. Dabei werden im Fach Mathematik z.B. im Teilbereich Arithmetik sicheres Rechnen in den Grundrechenarten, die Beherrschung des Einmaleins sowie die Fähigkeit, schnell im Kopf zu rechnen, grundlegend vorausgesetzt. Beobachten Sie daher, ob Ihr Kind Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad eher als Anreiz und Herausforderungen sieht oder diese eher vermeidet.

Wesentlich für die Einschätzung der gymnasialen Eignung Ihres Kindes sind auch die Faktoren Belastbarkeit und Konzentrationsvermögen auch über lange Zeiträume.

Um die Fähigkeiten Ihres Kindes einschätzen zu können, sind die folgenden Übersichten über die Anforderungen in den einzelnen Bereichen hilfreich.

Anforderungen im Bereich Arithmetik

In diesem Bereich ist das eigentliche Zahlenrechnen beheimatet. Vorstellungen vom Zahlenraum sind hier ebenso angesiedelt wie der Umgang mit verschiedenen Rechenoperationen oder das Kopfrechnen. In diesen Bereich gehört aber auch das Zahlverständnis, der Blick für Zahlzusammenhänge. Hier nun wieder eine Auflistung der Anforderungen im Einzelnen:

Info

Im Bereich Arithmetik sollte Ihr Kind:

- eine Vorstellung vom Zahlenraum bis 1 000 000 haben. Ihr Kind muss sich in diesem Zahlenraum orientieren können, indem es Zahlen etwa Markierungen auf Zahlenstrahlen zuordnet oder sie in Stellenwertsysteme einordnet kann.
- Zahlen bis zu 1 000 000 miteinander in Beziehung setzen können. Ihr Kind muss Zahlen in diesem Bereich miteinander vergleichen oder bündeln und zerlegen können.
- Kopfrechnen können. Ihr Kind muss auf Stufenzahlen (1 000, 10 000, ...) ergänzen, verdoppeln, halbieren, mit Stufenzahlen multiplizieren können usw.
- schriftliche Rechenverfahren der Grundrechenarten kennen. Ihr Kind muss mit den schriftlichen Verfahren sicher umgehen können. Besondere Anforderungen wie der Umgang mit Nullen bei der schriftlichen Division dürfen ihm keine Probleme bereiten.
- die Grundrechenarten miteinander verbinden können. Ihr Kind muss flexibel mit den Grundrechenarten umgehen und sie entsprechend der Regeln miteinander verknüpfen können.
- Fachbegriffe kennen. Ihr Kind muss die grundlegenden Fachbegriffe der Grundschulmathematik kennen und diese situationsangemessen anwenden können.
- das Einmaleins beherrschen. Ihr Kind sollte das kleine Einmaleins kennen und alle Aufgaben und Umkehraufgaben in diesem Bereich gedächtnismäßig beherrschen.
- Rechenvorteile erkennen und nutzen können. Ihr Kind muss zur Vereinfachung seiner Arbeit Rechenvorteile in Aufgaben aufspüren und so nutzen können, dass sie zu Zeitgewinnen führen. Hierzu gehört zum Beispiel das Erkennen einer regelmäßigen Struktur in einer Aufgabengruppe, die sich fortschreiben lässt.
- das Überschlagsrechnen und Runden von Zahlen beherrschen. Ihr Kind sollte Aufgaben überschlagsmäßig bearbeiten und das Ergebnis des Überschlags mit dem tatsächlich ausgerechneten in Beziehung setzen können. So kann es feststellen, ob seine genaue Rechnung plausibel ist. Um sinnvolle Überschläge zu erzeugen, muss Ihr Kind die Zahlen entsprechend genau runden können.

Anforderung im Umgang mit Größen

Geld, Längen, Gewichte, Volumen und Zeit sind die Größen, mit denen sich Ihr Kind in der Grundschule beschäftigt.

Info

Im Bereich Größen sollte Ihr Kind:

- Grundvorstellungen zu den Größen *Gewichte*, *Rauminhalte*, *Geldwerte*, *Zeitspannen* und *Längen* entwickelt haben. Ihr Kind muss Bezugsgrößen zu jedem Größenbereich aus seiner Erfahrung nennen können (Beispiel: 1 m entspricht einem Tafelflügel der Wandtafel in der Klasse).
- mit diesen Größen im Zahlenraum bis 1 000 000 rechnerisch umgehen können.
- messen und schätzen können, wenn Bezugsgrößen zur Verfügung stehen. Ihr Kind muss mit verschiedenen Messgeräten (Waagen, Linealen, Maßbändern) sicher umgehen und sie passend einsetzen können. Außerdem muss es Größen miteinander vergleichen und Schätzungen abgeben können.
- geeignete Größeneinheiten wählen können. Ihr Kind muss bestimmten Gegenständen passende Größeneinheiten zuordnen können (z.B. würde das Gewicht eines Briefes in g angegeben, das eines Schiffes in t).

Der Umgang mit den Kommas bei Größenangaben sollte Ihrem Kind ebenfalls geläufig sein. Außerdem muss es Größen von einer Einheit in eine andere umwandeln können. Hier wieder eine detaillierte Übersicht:



Info

Ihr Kind sollte außerdem:

- Umwandlungen innerhalb der Größeneinheiten vornehmen können. Ihr Kind muss z.B. einen angegebenen Eurobetrag in Cent umwandeln können und umgekehrt. (Beispiel: $4 \text{ € } 25 \text{ ct} = 4,25 \text{ €} = 425 \text{ ct}$).
- Kommaschreibweise verwenden können. Ihr Kind muss die Bedeutung des Kommas als Trennzeichen zwischen den Grundeinheiten der Größenbereiche kennen und Angaben aus seiner Erfahrungswelt deuten können (Beispiel: $1,5 \text{ km} = 1 \text{ km und } 500 \text{ m}$).
- mit einfachen Brüchen umgehen können. Immer wieder finden sich auf Packungen oder Warenbezeichnungen Angaben in Bruchschreibweise ($\frac{1}{4} \text{ l}, \frac{1}{2} \text{ kg}$ etc). Ihr Kind sollte dazu eine klare Vorstellung entwickeln können.

Anforderungen beim Umgang mit Sachaufgaben

Sachaufgaben bereiten vielen Kindern besondere Mühe, weil vor der mathematischen Bewältigung eine sprachliche steht, die erst die mathematische ermöglicht. Hier greifen Textverständnis und die Übersetzung in Mathematikaufgaben fest ineinander.

Info

Im Bereich Sachaufgaben sollte Ihr Kind:

- zu schriftlich dargelegten Situationen Fragestellungen entwickeln können. Ihr Kind muss Aufgabentexte so verstehen, dass es daraus Fragen bilden kann, die durch eine rechnerische Bearbeitung zu lösen sind.
- Tabellen und Diagramme lesen, auswerten und selbst erstellen können. Ihr Kind muss Daten aus Tabellen und Diagrammen entnehmen, miteinander verknüpfen und interpretieren können, sodass es spezielle Fragestellungen dazu rechnerisch beantworten kann. Ebenfalls muss ihr Kind ermittelte Daten in einer Tabelle oder einem Diagramm darstellen können.
- mehrschrittige Aufgaben in Sachtexten lösen können. Ihr Kind muss Aufgaben bearbeiten und lösen, die in Textform dargestellt mehr als nur einen Rechenschritt zur Lösung benötigen. Dabei soll es planvoll vorgehen und Skizzen, Tabellen sowie textliche Hinweise zur Texterschließung verwenden.

Anforderungen im Bereich Geometrie

Die Geometrie setzt ein Verständnis für Flächen und Formen und deren Lagen zueinander voraus. Der Unterricht fördert dieses Verständnis, indem er folgenden Anforderungen Rechnung trägt:

Info

Anforderungen im Bereich Geometrie

- Räumliche Beziehungen: Ihr Kind muss mit Plänen umgehen können (z. B. Baupläne, Würfelgebilde). Es muss sich auf Wegekarten orientieren und Wege beschreiben können.
- Flächen: Ihr Kind muss ebene Figuren legen und Flächenumrisse z.B. mit Quadraten und Dreiecken auslegen können. Auch vorgegebene Flächenmuster muss Ihr Kind beschreiben und fortsetzen können. Beim maßstäblichen Vergrößern und Verkleinern sammelt Ihr Kind Erfahrungen zum Begriff der Ähnlichkeit ebener Figuren.
- Körper: Ihr Kind muss verschiedene geometrische Körper (wie Würfel, Quader, Kugel, Pyramide und Zylinder) kennen und in seiner Umwelt erkennen können. Dabei muss es auch spezifische Eigenschaften dieser Körper nennen können (z. B. ein Würfel hat sechs Seiten und acht Ecken).
Es muss Körpernetze (besonders die von Würfel und Quader) untersuchen und z. B. entscheiden können, ob aus einem vorgegebenen Netz der gewünschte Körper wirklich zusammengefügt werden kann oder nicht.
- Symmetrie und Lagebeziehungen: Ihr Kind muss achsensymmetrische Figuren entdecken und beschreiben können. Außerdem muss es Vorstellungen von drehsymmetrischen Figuren entwickeln.
- Umgang mit Zeichenmaterialien: Ihr Kind sollte Skizzen von Hand anfertigen, aber auch Lineal, Geodreieck und den Zirkel sachgerecht einsetzen können. Die Begriffe „senkrecht“ und „parallel“ sollte es kennen und mit den o.g. Hilfsmitteln zueinander senkrechte Linien und Parallelen untersuchen und zeichnen können. Außerdem sollte es die Länge von Strecken messen können. Es sollte auch Begriffe wie Kreismittelpunkt, Kreisdurchmesser und Einstechpunkt eines Zirkels als Fachbegriffe für Kreiskonstruktionen einordnen und Muster fortsetzen können.

Wie kann ich mein Kind fördern?

Zu all diesen Anforderungen, die oben im Einzelnen dargestellt sind, finden Sie in *Sicher ins Gymnasium · Mathematik 4. Klasse · Das Übungsbuch für den Übertritt · Der komplette Lernstoff* viele abwechslungsreiche Übungen.

Sie kennen Ihr Kind und haben sicher auch schon eine Vorstellung von seinen „Vorlieben“ und „Schwachpunkten“ im Bereich Mathematik. Nutzen Sie diese Kenntnis, und blättern Sie gemeinsam im Buch. Dabei fallen Ihrem Kind bestimmte Aufgaben oder Zeichnungen auf, denen es in ähnlicher Form schon in der Schule begegnet ist. Lassen Sie sich davon erzählen, zeigen Sie Interesse und stellen Sie Fragen. Dabei erfahren Sie noch genauer, wo Ihrem Kind der Schuh drückt oder was es ganz besonders motiviert.

Sie erfahren aber auch, welcher Stoff ihm noch fremd ist, weil er zu diesem Zeitpunkt noch nicht in der Schule durchgenommen wurde.

Vielleicht würde Ihr Kind nun gerne mit den Seiten beginnen, auf denen es Aufgaben findet, die es schon recht gut beherrscht.

Sie hingegen würden es wohl lieber sehen, wenn es den Stoff übt, bei dem es noch Unsicherheiten zeigt.

Sprechen Sie mit Ihrem Kind über diesen „Konflikt“, erklären Sie ihm Ihren Standpunkt und hören sich umgekehrt auch seine Argumentation an.

Natürlich: Schwächen müssen bedacht werden. Aber was spricht dagegen, über schwungvolles, motiviertes Tun sanft in die zu fördernden Bereiche vorzudringen?

Vielleicht entdeckt Ihr Kind aber gerade beim Durchblättern auch in seinen schwächeren Disziplinen motivierende Aufgaben, die es gerne einmal in Ruhe probieren möchte.

Wie auch immer das erste Gespräch verläuft: Entwickeln Sie einen Plan, bei dem – falls es nicht sowieso einen Konsens gibt – beide „Seiten“ bedacht werden. Denn der vertiefende Umgang mit gekanntem Stoff führt nicht selten zu neuen, weiterführenden Erkenntnissen, und weniger „geliebter“ Stoff kann ohne Druck aufgearbeitet werden.

Berücksichtigen Sie auch den Zeitfaktor. Wenn Ihr Kind an einem Tag schon viel arbeiten musste, hilft eine zusätzliche Stunde, in der Sie gemeinsam üben, überhaupt nichts.

Planen Sie immer eine kleine Kopfrechenphase von wenigen Minuten zum Warmrechnen ein, die thematisch zu dem Stoff passt, der gerade geübt werden soll. Muss etwa viel multipliziert werden, bieten sich zum Beispiel Aufgaben und Umkehraufgaben aus dem Einmaleins an ($7 \cdot 8$; $56 : 8$).



Lassen Sie Ihr Kind dann selbstständig arbeiten. Die Kapitel im Buch enthalten Regeln, Tipps und Beispiele, die von Viertklässlern nachvollziehbar sind. Würdigen Sie die Leistung Ihres Kindes, wenn es fertig ist – jedes Kind freut sich über Erfolge!

→ Tipp

7 goldene Tipps zum Üben mit dem Buch

1. Vor der Übungsphase „warmrechnen“

Dazu eignen sich Kopfrechenaufgaben, möglichst passend zum Übungsthema. Wenn passende Aufgaben nicht möglich sind, wie bei einigen geometrischen Übungen, stellen Sie vermischte Kopfrechenaufgaben (3 – 5 Minuten).

2. Zeitliche Begrenzung der Übungsphase unter Abschätzung des aktuellen Leistungsvermögens Ihres Kindes setzen

Wenn Ihr Kind bereits viel arbeiten musste, verkürzen Sie die Übungszeit, und lassen es ggf. Aufgaben zur Vertiefung üben, die ihm nicht so schwer fallen.

3. Den passenden Einstieg wählen

Bei Themen, die Ihr Kind bereits problemlos beherrscht, können Sie ruhig bei den herausfordernden Spezialaufgaben am Ende einer Lerneinheit beginnen. Die übrigen Aufgaben in einer Lerneinheit könnten an arbeitsintensiven Tagen zur Vertiefung bearbeitet werden (vgl. auch Punkt 2). Themenbereiche, die Ihr Kind selbst als problematisch bezeichnet, sollten immer vollständig bearbeitet werden.

4. Kontrollzeit einräumen

Ihr Kind soll wissen, dass es am Ende der Übungszeit seine Lösungen sorgfältig mit dem Lösungsteil überprüfen muss. Das ist genauso wichtig wie die Bearbeitung der Aufgaben selbst.

Weicht der Lösungsweg Ihres Kindes von dem abgedruckten ab, so ist das bei Übereinstimmung der Ergebnisse unerheblich. Ausnahme: Der Lösungsweg Ihres Kindes ist so umständlich, dass es besonders viel Zeit benötigte. Dann lassen Sie es den abgedruckten Weg gedanklich nachverfolgen und mit eigenen Worten erklären.

5. Für Abwechslung sorgen

Achten Sie in Ihrem Übungsplan darauf, dass Ihr Kind innerhalb der vier Kapitel Arithmetik, Rechnen mit Größen, Textaufgaben und Geometrie abwechselnd übt.

6. Diskussionen herausfordern

Entdecken Sie Rechenwege, die Ihnen selbst nicht klar werden, lassen Sie Ihr Kind sie begründen. Kann es Sie überzeugen?

7. Den Ernstfall üben: Klassenarbeiten

Am Ende der Kapitel sind Aufgaben in der Art von Klassenarbeiten zu bewältigen. Wie in der Schule auch, stellen sie lediglich Momentaufnahmen dar. Das Ergebnis kann von verschiedenen Faktoren abhängig sein. Um Echtheit zu simulieren, achten Sie hier bitte genau auf die Einhaltung der Zeit.

Neue Schule, neues Glück

Bereits im Laufe des 3. Schuljahres (in Berlin und Brandenburg ist es in Klassenstufe 5), beschäftigt Eltern und Kinder die Frage, wie es nach der Grundschule weitergehen soll. Dies zeigt: Der Übertritt ins Gymnasium bzw. in eine andere weiterführende Schule wird von allen Beteiligten, Eltern, Lehrern und Schülern, als eine wichtige Weichenstellung wahrgenommen.

Voraussetzung für eine fundierte Entscheidung über die schulische Zukunft Ihres Kindes ist eine möglichst genaue Kenntnis seines individuellen Leistungsvermögens, seiner Talente, Begabungen und Fähigkeiten im Hinblick auf die Anforderungen, die die verschiedenen Schultypen an ihre Schülerinnen und Schüler stellen.

Einfach ist die Entscheidung, wenn Ihr Kind zu den besten Schülern in seiner Klasse gehört, eine schnelle Auffassungsgabe besitzt, gerne lernt, Herausforderungen grundsätzlich als Chance begreift und damit ein potenzieller Kandidat fürs Gymnasium ist. Doch längst nicht alle Kinder lassen sich eindeutig einem bestimmten Leistungsniveau zuordnen.

Umso wichtiger ist es für Eltern, sich rechtzeitig vor dem Schulwechsel ein genaues Bild von der Lernbereitschaft und dem Leistungsvermögen ihres Kindes zu machen. Messen Sie bei der Entscheidung über den weiteren Bildungsweg Ihres Kindes dem Rat seiner Klassenlehrerin oder seines Klassenlehrers hohe Bedeutung bei, der oder die nicht nur den Aspekt Leistung, sondern eben das gesamte Lernverhalten im Blick hat.

Wichtige Hinweise liefern Gespräche zwischen Eltern und Lehrern über das Lernverhalten des Kindes in der Schule und zu Hause, die Empfehlung, die jedes Kind im letzten Grundschuljahr erhält sowie



die jüngsten Zeugnisnoten. All diese Indikatoren geben Auskunft über den Leistungsstand, die Lernentwicklung und die individuellen Fähigkeiten des Kindes.

Sind Eltern mit der Empfehlung nicht einverstanden und überzeugt, dass ihr Kind mehr leisten kann, können sie sich in den meisten Bundesländern über das Gutachten hinwegsetzen und ihr Kind auch dann aufs Gymnasium schicken, wenn es „nur“ eine Realschulempfehlung hat. Achten Sie bei Ihrer Entscheidung aber darauf, dass Sie Ihr Kind weder über- noch unterfordern. Ob Ihr Kind den Anforderungen des Gymnasiums gewachsen ist, können Sie anhand der Checkliste (S. 10) überprüfen. Bedenken Sie dabei immer, dass Ihrem Kind mehrere Wege zum Bildungsziel Abitur offenstehen, das Gymnasium hierzu also nur den direktesten Zugang bietet. Richten Sie einen ehrlichen Blick auf das Lernverhalten Ihres Kindes und lassen Sie sich bei der Entscheidung nicht von Ihren eigenen Erwartungen leiten, sondern bedenken Sie, dass die Entscheidung zu Ihrem Kind passen muss.

Info

Grundschulempfehlung

In die Beurteilung durch den Klassenlehrer fließen außer dem Leistungsstand das Arbeitsverhalten, der Leistungswille, das Lerntempo und die Begabung des Kindes ein.

Checkliste: Ist mein Kind fit fürs Gymnasium?

Je mehr Antworten positiv ausfallen, desto besser die Aussichten:

- Mein Kind kann gut rechnen und beherrscht die Grundrechenarten sowie das Einmaleins.
- Mein Kind erfasst schnell Aufgabenstellungen und ist clever bei der Suche nach Lösungswegen.
- Mein Kind liest flüssig und gerne, verfügt über einen großen Wortschatz und erfasst Texte schnell.
- Mein Kind schreibt fast fehlerfrei und teilt sich auch gerne schriftlich mit.
- Mein Kind hat Spaß am Lernen und ist Neuem gegenüber aufgeschlossen.
- Mein Kind geht gerne in die Schule und beteiligt sich aktiv am Unterricht.
- Mein Kind kann systematisch denken und findet Lösungen ohne Unterstützung von außen.
- Mein Kind ist einfallsreich und kreativ.
- Mein Kind hat selten Schwierigkeiten mit den Hausaufgaben, erledigt sie zügig und selbstständig.
- Mein Kind schreibt vorwiegend Einsen und Zweien und gehört in seiner Klasse zu den leistungsstarken Schülern.
- Mein Kind hat Spaß an Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad. Solche Aufgaben machen es neugierig und wecken seinen Ehrgeiz.

Das Lernen lernen

Auch das Lernen will gelernt sein! Den Schritt vom spielerischen zum systematischen Lernen hat Ihr Kind in der Grundschule vollzogen. Folgende Kniffe und Strategien erleichtern ihm auch in seiner neuen Schule effektives und zielgerichtetes Lernen:

→ Tipp

10 Tricks für besseres Lernen

- in kleinen Häppchen statt in großen Portionen lernen
- mit dem Einfachen beginnen und sich langsam zum Schwierigen vorarbeiten
- möglichst zwischen verschiedenen Stoffgebieten wechseln, d.h. nach Deutsch lieber Mathematik als Englisch lernen
- genügend Pausen zwischen einzelnen Lernschritten einlegen
- neues Wissen mit bereits Bekanntem verknüpfen
- neuen Lernstoff in regelmäßigen Abständen wiederholen
- möglichst viele Lernkanäle benutzen, indem man den Lernstoff z. B. aufschreibt, liest, selbst erzählt oder bildlich darstellt
- das Gelernte so oft wie möglich im Alltag anwenden
- für eine optimale Lernumgebung sorgen (vgl. S. 13 ff.)
- nach dem Lernen lieber toben als sich durch emotional aufwühlende PC-Spiele klicken, damit sich der Lernstoff besser im Gedächtnis verankern kann



Welcher Lerntyp ist mein Kind?

Jedes Kind lernt anders. Warum? Den Lernstoff nehmen wir über die Sinnesorgane auf. Da die Sinne je nach Erfahrung und Veranlagung bei jedem Kind unterschiedlich ausgeprägt sind, bedeutet dies, dass es unterschiedliche Lerntypen gibt. Wer weiß, welchen Sinn sein Kind beim Lernen bevorzugt, kennt seine Stärke und kann sie entsprechend fördern. Lernforscher unterscheiden verschiedene Grundtypen des Lernens, wobei die häufigsten drei hier dargestellt werden. Meistens kommen aber Mischformen vor, d. h. die meisten Menschen lernen mit verschiedenen Sinnen, bevorzugen aber einen davon.

Info

Die drei häufigsten Lerntypen:

Der Sehtyp

Visuell begabte Kinder nehmen Informationen am besten auf, wenn sie optisch ansprechend aufbereitet sind – beispielsweise durch Skizzen, Bilder, Illustrationen, Filme, Dias und Grafiken.

Förderung:

Ermuntern Sie Ihr Kind, im Unterricht mitzuschreiben. Als Sehtyp, der ohnehin gerne liest, kann es sich Fakten so leicht merken. Achten Sie auch auf eine angenehme Lernumgebung, einen aufgeräumten Schreibtisch und darauf, dass Ihr Kind farbige Stifte, Textmarker, Mindmaps, Nachschlagewerke, Bücher, das Internet und optisch anspruchsvolle Lernhilfen benutzt. Mit regelmäßigen Besuchen in Buchhandlungen oder öffentlichen Büchereien schaffen Sie zusätzliche Lese- und Lernanreize.

Der Hörtyp

Auditiv lernende Kinder nehmen gehörte Informationen leicht auf, können sie gut behalten und ebenso gut wiedergeben. Vorgetragenes, Gedichte und Melodien prägen sich ihnen schnell ein, an Gesehenes hingegen können sie sich meist schlechter erinnern.

Förderung:

Bieten Sie Ihrem Kind an, Dinge, die es sich merken will, auf Kassette aufzusprechen, damit es sie sich anschließend mehrmals anhören kann. Auch lautes Vorlesen hilft ihm, sich Sachen zu merken. Gegenseitiges Abfragen im Familien- oder Freundeskreis ist eine seiner bevorzugten Lernmethoden. Da Hörtypen meist sehr geräuschempfindlich sind, sollten Sie für eine ruhige Lernumgebung sorgen.

Der Bewegungstyp

Der motorische Lerntyp ist praktisch veranlagt, lernt am besten durch eigenes Tun, Erleben und Experimentieren. „Lernen durch Handeln“ lautet die Maxime, nach der er eigenständige Erfahrungen macht und theoretisches Wissen am besten „begreift“.

Förderung:

Beziehen Sie, wo immer es geht, Bewegung und Handeln ins Üben ein. Lassen Sie Ihr Kind zum Beispiel beim Auswendiglernen im Zimmer auf und ab gehen oder neue Vokabeln mit ausholenden Bewegungen in die Luft malen.

Was für ein Lerntyp ist Ihr Kind? Markieren Sie die Aussagen, die auf Ihr Kind zutreffen. Der Buchstabe mit den meisten Kreuzen entspricht dem Lerntyp Ihres Kindes. Ist Ihr Kind ein Misch-Typ, gibt es meist trotzdem eine bevorzugte Rangfolge:

Kleiner Lerntypen-Test

- Mein Kind bewegt beim Lesen die Lippen. (H)
- Mein Kind gestikuliert viel beim Reden. (B)
- Mein Kind schaut sich gerne Bilder und Grafiken an. (S)
- Mein Kind kann Gehörtes gut nacherzählen. (H)
- Mein Kind mag Puzzle und spielt gerne Memory. (S)
- Mein Kind lernt Vokabeln, indem es sie aufsagt. (H)
- Mein Kind versteht Schaubilder erst nach Erklärung. (H)
- Mein Kind bastelt und experimentiert gerne. (B)
- Mein Kind kann beim Lernen nicht lange stillsitzen. (B)
- Mein Kind lernt am liebsten alleine. (S)
- Mein Kind merkt sich Gesichter eher als Namen. (S)
- Mein Kind prägt sich Erlebtes besser ein als Erzähltes. (B)
- Mein Kind mag Radio mehr als Fernsehen. (H)

S = Sehtyp H = Hörtyp B = Bewegungstyp

Auf das Umfeld kommt es an

Wie erfolgreich Ihr Kind in der Schule ist, hängt nicht zuletzt vom häuslichen Umfeld und der unmittelbaren familiären Lernsituation ab. Sie sollte geprägt sein von Offenheit, Toleranz, Gelassenheit, Anerkennung – und Vertrauen in die Fähigkeiten Ihres Kindes.

Je wohler sich Ihr Kind zu Hause fühlt, desto besser lernt es. Notendruck, familiäre Probleme, Versagensangst und mangelndes Interesse der Eltern am Schulgeschehen hingegen behindern die freie Entfaltung der natürlichen Lust am Lernen. Aufgabe der Eltern ist es also, Bedingungen zu schaffen, die es Ihrem Kind ermöglichen, seine Talente, Neigungen und Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln zu können. Zu einer intakten Lernumgebung gehören:

- ein geregelter Tagesablauf
- ein anregendes Lernumfeld
- viel Bewegung und eine gesunde Ernährung
- ein ruhiger Arbeitsplatz

Dem Tag eine Struktur geben

Wecken Sie Ihr Kind so, dass es genug Zeit zum Waschen, Anziehen und für das gemeinsame Frühstück hat. Den Ranzen sollte es bereits am Abend zuvor gepackt haben, sodass es am Morgen nur noch das Pausenfrühstück einpacken muss. Nach der Schule wird vielen Kindern durch die Nachmittagsbetreuung oder die Ganztagschule bereits eine Struktur vorgegeben. Kommt das Kind direkt nach Hause, steht das Mittagessen und eine anschließende Pause zum Ausruhen oder Spielen auf dem Programm. Das Leistungshoch am Nachmittag sollte dazu genutzt werden, die Hausaufgaben zu machen, die je nach Dauer von einer oder mehreren Pausen unterbrochen sein sollten.

Der spätere Nachmittag gehört dann wieder dem Spiel, den Hobbys und der Freizeitgestaltung im und außerhalb des Hauses. Das gemeinsame Abendessen bietet Gelegenheit zu einer familiären Gesprächsrunde, in der auch schulische Themen und Probleme besprochen werden können. Zeitiges Zubettgehen schließlich sorgt dafür, dass Ihr Kind am nächsten Morgen gut ausgeruht ist und dem Unterricht konzentriert folgen kann.

Wichtig: Ein geregelter Tagesrhythmus mit festen Lernzeiten gibt Ihrem Kind Sicherheit und Orientierung!

Lernanreize schaffen

Je mehr Anregungen und Gelegenheiten zum Üben und Vertiefen schulischer Lerninhalte das häusliche Umfeld bietet, desto intensiver und nachhaltiger beschäftigt sich Ihr Kind mit dem in der Schule vermittelten Wissen.

Dabei sollten sich Eltern stets ihrer Rolle als Vorbild bewusst sein: Gehören das Lesen von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, Gespräche über Schulereignisse und der Gedankenaustausch über interessante Themen zum Erfahrungsalltag des Kindes, begreift es die Aneignung von Wissen als Bereicherung und selbstverständlichen Bestandteil seines Lebens. Zusätzlich unterstützen können Eltern die Neugierde und Lernfreude ihres Kindes, indem sie ihm Informationsquellen und Nachschlagewerke wie das Internet, Wörter- und Sachbücher sowie Lexika zur Verfügung stellen.

Info

Multimediales Kinderzimmer

Elektronische Medien sind ein fester Bestandteil unserer Arbeits-, Schul- und Freizeitwelt – und können das Lernen sowie die Erkundungskompetenz unterstützen. Eltern sollten ihrem Kind also einen zeitlich begrenzten, an den Lernzielen orientierten Zugriff auf PC-Programme und das Internet ermöglichen.

Bewegung und gesunde Ernährung

Ob in der Schule oder zu Hause: Zum aufmerksamen Zuhören und konzentrierten Lernen gehören auch eine gesunde Ernährung und viel Bewegung.

Achten Sie also darauf, dass Ihr Kind – vom Frühstück über das Pausenbrot bis zum Abendessen – mit allen wichtigen Nährstoffen, wie sie vollwertige Ernährung bietet, versorgt ist. Stimmt die Nährstoffbilanz, verfügt Ihr Kind über ausreichend Energie zum Lernen. Und: Natürlich steht einem Schokoriegel oder Snack am Ende eines anstrengenden Lernnachmittags nichts im Weg! Ähnliches gilt für das Thema Bewegung. Auch sie fördert die intellektuelle Entwicklung, die Leistungsfähigkeit und Konzentration, indem sie z. B. dafür sorgt, dass der Körper, insbesondere das Gehirn, gut durchblutet ist. Ihr Kind sollte sich also in seiner Freizeit und in den Lernpausen viel bewegen – am besten an der frischen Luft.

Der lernfreundliche Arbeitsplatz

Macht in den ersten Grundschuljahren ein Arbeitsplatz in der Nähe der Eltern, z.B. am Küchentisch, noch Sinn, so brauchen Kinder mit dem Wechsel auf die weiterführende Schule einen eigenen Schreibtisch, an dem sie – am besten im eigenen Zimmer – ungestört und konzentriert ihre Hausaufgaben erledigen können. Der Tisch sollte groß genug und aufgeräumt sein, um Ablenkung zu vermeiden. Wichtig: Damit sich Ihr Kind in seiner Arbeitsumgebung wohl fühlt, sollte auf gemütliche Accessoires wie Poster und Grünpflanzen nicht verzichtet werden.

Checkliste: Ist der eigene Arbeitsplatz richtig eingerichtet?

- Schreibtisch und Stuhl sind höhenverstellbar und erlauben bequemes Sitzen und Arbeiten.
- Utensilien wie Hefte, Schmierpapier, Stifte, Lineal, Spitzer, Radiergummi und Bücher sind in Unterschränken und Regalen leicht erreichbar.
- Es ist genügend Licht vorhanden – entweder in Form von Tageslicht oder durch eine helle Schreibtischlampe.
- Zur ausreichenden Sauerstoffversorgung wird der Raum regelmäßig gelüftet.
- Der Arbeitsplatz ist von Hektik und störenden Geräuschen, z. B. durch Telefon und Radio, abgeschirmt.
- Die Raumtemperatur beträgt ca. 20 °C.



Die Hausaufgaben

Natürlich steigen mit dem bevorstehenden Übertritt ins Gymnasium oder eine andere weiterführende Schule die Erwartungen und Anforderungen an Ihr Kind – auch in puncto Hausaufgaben. Sie haben den Zweck, das in der Schule Gelernte zu vertiefen, den Wissensstand zu überprüfen und zu selbstständigem Arbeiten anzuregen. Die Schulaufgaben sollten daher eigenständig, zügig, sorgfältig und vollständig gemacht werden.

Feste Zeiten und ein Plan, welche Aufgaben in welcher Reihenfolge erledigt werden, erleichtern Ihrem Kind den täglichen Umgang mit den „Schulis“ – und sorgen dafür, dass noch genügend Zeit für andere Aktivitäten bleibt.

Grundsätzlich sollte Ihr Kind bei den Hausaufgaben ohne fremde Hilfe auskommen. Das schließt aber nicht aus, dass Sie ihm nicht dann und wann unter die Arme greifen. Tun Sie das aber grundsätzlich erst dann, wenn Ihr Kind Sie ausdrücklich um Unterstützung bittet – und verfahren Sie dann nach dem Prinzip der minimalen Hilfe.

Von minimal bis intensiv

Auf der Rangliste möglicher Hilfen steht das Gespräch an erster Stelle. Oft erledigt sich ein Problem dadurch, dass Ihr Kind es Ihnen gegenüber formuliert – und dabei ganz von selbst auf die Lösung kommt.

Der Tipp, doch im Lehrbuch oder in einem Lexikon nachzuschlagen, geht schon etwas weiter, bestärkt Ihr Kind aber in seiner Unabhängigkeit. Einen gezielten Lösungshinweis zu geben, um dem Kind auf die Sprünge zu helfen, ist wegen des Gewöhnungseffekts nur in Ausnahmefällen ratsam.

Noch vorsichtiger sollten Eltern mit der Möglichkeit umgehen, mehrere Arbeitsschritte gemeinsam zu vollziehen – zu groß ist die Gefahr, dass das Kind am Ende nur aufschreibt, was Mutter oder Vater ihm vorgeben.

Gänzlich verzichten sollten Eltern darauf, die gesamten Hausaufgaben zu kontrollieren oder gar zu verbessern. Damit tun sie nicht nur Ihrem Kind keinen Gefallen, sondern verhindern auch, dass sich der Lehrer ein objektives Bild vom Leistungsstand seiner Schüler machen kann – und nicht einschätzen kann, ob er mit dem Stoff fortfahren kann oder noch eine Übungsschleife einlegen muss.

→ Tipp

So klappt es mit den Hausaufgaben:

- Ermuntern Sie Ihr Kind zum Mitdenken im Unterricht. So prägt es sich den Lernstoff ein – und spart am Nachmittag Zeit bei den Hausaufgaben.
- Die Hausaufgaben gleich an dem Nachmittag erledigen, an dem der Stoff behandelt wurde. So ist er noch präsent und die Aufgaben gehen einfacher und schneller von der Hand. Oft ist das Aufteilen der Hausaufgaben aber erwünscht und auch sinnvoll.
- Nach etwa 45 Minuten konzentriertem Lernen sollte eine fünf- bis zehnminütige Pause eingelegt werden, in der sich Ihr Kind bewegt, frische Luft schnappt und etwas trinkt.

Lernblockaden

Auch fleißigen und begabten Schülern kann es passieren: Schlechte Noten und schulische Misserfolge kratzen am Selbstbewusstsein, die Motivation sinkt, der Stresspegel steigt, blockiert das Lernen – und läutet so geradewegs die nächste Niederlage ein. „Lernblockade“ nennen Fachleute diesen Teufelskreis, von einem „Knoten im Kopf“ sprechen betroffene Kinder.

Symptome erkennen und richtig reagieren

Zunächst einmal geht es darum, die Symptome einer Lernblockade zu erkennen. Typische Merkmale sind Versagensängste (z. B. vor Klassenarbeiten), anhaltende Lern- und Schulunlust, häufiges körperliches Unwohlsein (z. B. Kopf- oder Bauchweh am Morgen), Selbstzweifel, permanenter Hausaufgabenstress, Konzentrationsstörungen, mangelnde Ausdauer oder Aggressivität.

Um Lernblockaden zu stoppen und den Spaß am Lernen in Ihrem Kind neu zu wecken, müssen die individuellen Ursachen des Problems erkannt und behoben werden. Klar ist, dass ein Hochschrauben der Leistungserwartungen und der damit verbundene Erfolgsdruck den Stress nur vergrößern – und somit kein geeignetes Mittel darstellen.

Ist die Lernblockade auf ein zu hohes Unterrichtstempo, schlecht aufbereiteten Lernstoff, längere Fehlzeiten und dadurch bedingte Verständnis- und Wissenslücken zurückzuführen, sollten Sie mit dem Klassenlehrer über eine Verbesserung der Lernbedingungen sowie den Einsatz spezieller Lernhilfen und Förderprogramme bis hin zu Nachhilfestunden sprechen. Wichtig: Prüfen Sie sorgfältig, ob die Lernblockade auf einer grundlegenden Über- bzw. Unterforderung Ihres Kindes beruht und ziehen Sie bei Zweifeln Ihren Kinderarzt, einen Beratungslehrer oder Schulpsychologen hinzu.

Bei Blockaden aufgrund falschen Lernverhaltens sollten Sie sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die Lernstrategien Ihres Kindes unter die Lupe nehmen und bei Bedarf optimieren (vgl. S. 6 ff.).

Bloß kein Stress!

Neben Problemen mit dem Lernverhalten und bestimmten Lerninhalten sind es oft Stress und Angst, die sich hemmend auf das Lernvermögen von Kindern auswirken. Aufgabe der Eltern ist es dann, Ihrem Kind das Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zurückzugeben, indem sie ihm den Rücken stärken und auf jeden Druck verzichten.

Im Gegenteil: Eltern sollten ihr Kind loben, wo immer es angebracht ist, und jeden Schritt würdigen, den es nach vorne macht. Anerkennen Sie seine Anstrengungsbereitschaft, die investierte Zeit und Energie, seine Ausdauer und Konzentration. Vor allem: Machen Sie ihm klar, dass Ergebnisse, insbesondere Noten, nur Momentaufnahmen sind, die keinerlei Rückschlüsse auf das tatsächliche Lernpotenzial erlauben und mit der Persönlichkeit Ihres Kindes nichts zu tun haben. Dann gewinnt Ihr Kind genau das Selbstvertrauen zurück, das für motiviertes und erfolgreiches Lernen so überaus wichtig ist.

Lernblockaden, Denkhemmungen und eine nach unten zeigende Leistungskurve stellen nicht nur für das Kind selbst, sondern auch für betroffene Eltern eine große Belastung und Herausforderung dar. So gelingt es Ihnen, umsichtig und gelassen mit Lernblockaden umzugehen:

→ Tipp

Genau beobachten

Wo Stress beim Lernen an der Tagesordnung ist, geht der Blick für das, was positiv ist, leicht verloren. Lenken Sie daher Ihre Aufmerksamkeit auf die Stärken Ihres Kindes und beobachten Sie sein Lernverhalten genau: Wie und wann lernt mein Kind? Was mag es, was nicht? Wofür strengt es sich an, und welche seiner Stärken sind nützlich fürs Lernen?

Fortschritte loben

Loben Sie Ihr Kind mindestens einmal am Tag für etwas Positives, z. B. bei den Hausaufgaben. Tipp: Führen Sie ein Lobbuch, in dem Sie festhalten, worüber Sie sich gefreut haben – und teilen Sie diese Freude mit Ihrem Kind.

Erfolge festigen

Hat Ihr Kind Fortschritte gemacht, indem es z. B. sein Hausaufgabenheft ordentlich führt, die vereinbarten Lernzeiten einhält oder den Gebrauch von Hilfsmitteln wie Lexika, Wörterbücher oder Internet übt, halten Sie weiterhin am Vorrang des Lobs vor der Kritik fest. Nur so verselbstständigt sich der Erfolg und wird, neben dem Spaß, zum eigentlichen Motor des Lernens.

Was tun bei schlechten Noten?

Nicht die einzelne Note zählt, sondern die Entwicklung der Zensuren über einen längeren Zeitraum. Für Eltern kommt es also darauf an, einen möglichen schulischen Leistungsabfall rechtzeitig zu erkennen und – unabhängig von langfristigen Strategien, z.B. in Form von zusätzlichen Lernangeboten oder Nachhilfe – unmittelbar und angemessen zu reagieren. Dazu gehört vor allem ein ausführliches Gespräch mit dem Kind, in dem es seine Schwierigkeiten beschreibt und Vorschläge macht, wie es seine Noten verbessern könnte. Da Kinder schlechte Noten ohnehin als Niederlage empfinden, sollten Eltern auf Schuldzuweisungen und Vorwürfe verzichten – und ihm stattdessen ihre Hilfe anbieten.

→ Tipp

So klappt es mit den Noten

Reagieren Sie nicht erst, wenn ein Problem auftaucht, sondern sprechen Sie regelmäßig mit Ihrem Kind und seinen Lehrern über die Lernsituation zu Hause und in der Schule. Und seien Sie zuversichtlich: Eine verpatzte Arbeit ist noch lange kein Drama!

WICHTIG: Sollte Ihr Kind aufgrund seiner Noten den Wechsel aufs Gymnasium am Ende von Klasse 4 nicht schaffen, ist das kein Beinbruch! Die Durchlässigkeit unseres Schulsystems erlaubt es ihm, das Abitur später immer noch zu erreichen.